

Geistliche Biographiearbeit – Magnificat – Lk 1, 46-55

Texte:

Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vorfahren verheißen hat, Abraham, Sara und ihren Nachkommen auf ewig (Lk 1, 46-55)

Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger. Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch befreien. (Joh 8, 31f)

Bild:

Eine junge Frau, die in ihrer ganzen Größe und Würde, singt.

Bitte:

Um die Geistkraft, das befreiende Wort Gottes für heute zu sprechen.

Punkte:

Der Text wird einer jungen, unverheiratet schwangeren Frau aus einem kleinen Dorf eines unterdrückten Landes in einer strikt patriarchalen Gesellschaft in den Mund gelegt. Ich lasse die Spannung zwischen Situation und Text in mir wirken. Welche Stimmungen stellen sich in mir ein?

Was wäre, wenn ich/wir/die Christ*innen/die Kirchen/Glaubende aller Religionen... das Wort der Wahrheit Gottes spreche/n, das wirklich frei macht...? Was hindert mich/uns? Wie würde es klingen?

Gott zerstreut die im Herzen voll Hochmut sind. Hochmut aber hat die Freiheit unterwandert. Menschen tun aus freier Entscheidung Schädliches, weil sie es können und weil es ihnen zu pass kommt. Ich lasse mich vom Magnificat inspirieren und entwerfe ein paar Verse eines Liedes, das mit heutigen Worten eine andere, gottgemäße und der Erde taugliche Freiheit besingt.

Was bräuchte ich, bräuchten wir, bräuchten Menschen, bräuchten Mächtige... um die Freiheit, etwas nicht zu tun, zu gewinnen?

Kolloquium:

Ich wende mich ausdrücklich Gott zu, der auf jede – auch meine - Niedrigkeit und Überforderung schaut, um sie zu wenden. Ich erzähle, was mich bewegt hat. Ich erinnere Gott an sein Versprechen, sich zu jeder Zeit der Menschen und der Erde zu erbarmen. Und ich horche, was er uns jetzt sagen wollen könnte.